



Siegbert Riecker

Gerecht vor Gott

Schlüsseltexte des Glaubens



 **BRUNNEN**
Verlag GmbH · Giessen





Brunnen Verlag Gießen
Konzeption und Text: Siegbert Riecker
Lektorat: Renate Hübsch

Bibeltexte sind entnommen der Übersetzung: *Hoffnung für alle*.
© 1983, 1996, 2002 by International Bible Society, Colorado Springs, USA.
Hrsg. von *'fontis* – Brunnen Basel. Alle weiteren Rechte weltweit vorbehalten.
Verwendung mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

© 2015 Brunnen Verlag Gießen
Umschlagmotiv: shutterstock
Umschlaggestaltung: Ralf Simon
Satz: Die Feder GmbH, Wetzlar
Herstellung: Basse Druck
ISBN 978-3-7655-0774-8





Inhalt

Verzeichnis der Abkürzungen	4
Fragen zu diesem Kurs	5
Wie verläuft ein Treffen?	8
Einführung: Rechtfertigung – das Ende des Getriebenseins	9
1. Durst nach Gerechtigkeit (Matthäus 5,1-20)	13
2. In den eigenen Augen gerecht sein (Lukas 18,9-30)	19
3. Gott recht geben (Psalm 51)	25
4. Ein Gott, der den Gottlosen rechtfertigt (Römer 4,1-12)	31
5. Die Macht der Gerechtigkeit (Römer 6,1-14)	36
6. Die Frucht der Gerechtigkeit (Psalm 37,1-20)	42
7. Der Verlust der Gerechtigkeit (Galater 5,1-15)	48
8. Die rettende Gerechtigkeit (Jesaja 45,14-25)	55



Verzeichnis der Abkürzungen



ALTES TESTAMENT

1 Mo	Das erste Buch Mose
2 Mo	Das zweite Buch Mose
3 Mo	Das dritte Buch Mose
4 Mo	Das vierte Buch Mose
5 Mo	Das fünfte Buch Mose
Jos	Das Buch Josua
Ri	Das Buch über die Richter
Ruth	Das Buch Ruth
1 Sam	Das erste Buch Samuel
2 Sam	Das zweite Buch Samuel
1 Kön	Das erste Buch über die Könige
2 Kön	Das zweite Buch über die Könige
1 Chr	Das erste Buch der Chronik
2 Chr	Das zweite Buch der Chronik
Esra	Das Buch Esra
Neh	Das Buch Nehemia
Est	Das Buch Esther
Hiob	Das Buch Hiob
Ps	Die Psalmen
Spr	Die Sammlung der Sprüche
Pred	Der Prediger Salomo
Hld	Das Hohelied
Jes	Der Prophet Jesaja
Jer	Der Prophet Jeremia
Klgl	Die Klagelieder des Jeremia
Hes	Der Prophet Hesekiel
Dan	Der Prophet Daniel
Hos	Der Prophet Hosea
Joel	Der Prophet Joel
Am	Der Prophet Amos
Ob	Der Prophet Obadja
Jona	Der Prophet Jona
Mi	Der Prophet Micha
Nah	Der Prophet Nahum
Hab	Der Prophet Habakuk
Zef	Der Prophet Zefanja
Hag	Der Prophet Haggai
Sach	Der Prophet Sacharja
Mal	Der Prophet Maleachi



NEUES TESTAMENT

Mt	Das Evangelium nach Matthäus
Mk	Das Evangelium nach Markus
Lk	Das Evangelium nach Lukas
Joh	Das Evangelium nach Johannes
Apg	Die Apostelgeschichte
Röm	Der Brief des Paulus an die Christen in Rom
1 Kor	Der erste Brief des Paulus an die Christen in Korinth
2 Kor	Der zweite Brief des Paulus an die Christen in Korinth
Gal	Der Brief des Paulus an die Christen in Galatien
Eph	Der Brief des Paulus an die Christen in Ephesus
Phil	Der Brief des Paulus an die Christen in Philippi
Kol	Der Brief des Paulus an die Christen in Kolossä
1 Thess	Der erste Brief des Paulus an die Christen in Thessalonich
2 Thess	Der zweite Brief des Paulus an die Christen in Thessalonich
1 Tim	Der erste Brief des Paulus an Timotheus
2 Tim	Der zweite Brief des Paulus an Timotheus
Tit	Der Brief des Paulus an Titus
Phlm	Der Brief des Paulus an Philemon
Hebr	Der Brief an die Hebräer
Jak	Der Brief des Jakobus
1 Petr	Der erste Brief des Petrus
2 Petr	Der zweite Brief des Petrus
1 Joh	Der erste Brief des Johannes
2 Joh	Der zweite Brief des Johannes
3 Joh	Der dritte Brief des Johannes
Jud	Der Brief des Judas
Offb	Die Offenbarung des Johannes





Fragen zu diesem Kurs

Zielsetzung

1. Worum geht es in diesem Kurs? Um drei Ziele, die alle wichtig sind:

a. Nahrung für die Seele. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von dem Wort, das Gott spricht.“ In seinem Wort stellt Gott sich uns vor. Hier können wir ihn kennenlernen. Wer mehr über Gott und den christlichen Glauben erfahren will, muss sich mit der Bibel beschäftigen. Wer als Christ im Glauben wachsen will, muss sich aus dem Wort Gottes „ernähren“.

b. Gemeinschaft. Im Gespräch über Glaubensfragen und Lebenserfahrungen kommen wir einander näher und können zu einer tragfähigen Gemeinschaft zusammenwachsen.

c. Wachstum der Gruppe. Dieser Kurs wendet sich auch an Menschen, die bisher mit der Bibel wenig in Berührung gekommen sind. Wenn Sie immer wieder andere zu Ihren Treffen einladen, kann die Gruppe wachsen, bis eine Teilung nötig wird. Beide neuen Kreise sollen wieder wachsen, bis sie zu groß sind und sich teilen – und so weiter.

Teilnehmer

2. Für wen soll dieser Gesprächskreis sein?

- Für Menschen, die sich – neu oder wieder – intensiver mit dem christlichen Glauben beschäftigen wollen.
- Für Menschen, denen Kirche und Glauben fremd geworden sind, die aber nach einem neuen Zugang zum Glauben suchen.
- Für Menschen, die mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben und eine Gruppe suchen, die Unterstützung und Zusammenhalt bieten kann.

- Für Menschen, die angesichts vieler Unsicherheiten nach einer tragfähigen Hoffnung suchen.
- Für Menschen, die im Gespräch über Glaubensfragen und im Gebet füreinander in ihrem Glauben wachsen möchten.

Der erste Schritt

3. Wie sollen wir anfangen? Machen Sie sich eine Liste mit den Namen, die Ihnen jetzt als mögliche Teilnehmer einfallen. Suchen Sie sich einen Platz, an dem Sie die Liste täglich vor Augen haben. Lassen Sie sie dort, bis Sie alle, die Sie auf Ihrer Liste notiert haben, gefragt haben, ob sie Interesse an einem solchen Gesprächskreis haben.

Das erste Treffen

4. Was geschieht beim ersten Treffen? Sie treffen eine Vereinbarung darüber, was Sie in den nächsten Wochen gemeinsam tun wollen. Sie fasst Ihre Erwartungen und „Spielregeln“ für die Gruppe zusammen.

Spielregeln

5. Wie entsteht die Vereinbarung? Sprechen Sie über die nachfolgenden Fragen, und notieren Sie die Punkte, bei denen Sie Einigung erzielen. So können Sie am Ende des Kurses gut beurteilen, ob Sie Ihre Ziele erreicht haben.

- Was ist der Zweck Ihrer Treffen?
- Wie oft wollen Sie sich treffen? (Dieser Kurs bietet Ihnen Gesprächsanregungen für 8 Treffen. Wenn Sie danach weiterhin zusammenkommen wollen, verlängern Sie einfach Ihre Vereinbarung.)





- Wo wollen Sie sich treffen?
- Um welche Uhrzeit sollen die Treffen beginnen?
- Wie lange sollen sie dauern?
- Möchten Sie Getränke und etwas zum Knabbern bereitstellen? Wer ist dafür zuständig?

Hilfreich ist es, wenn Sie außerdem Regeln für das Gespräch in der Gruppe vereinbaren. Dazu könnten folgende Vereinbarungen gehören:

- Was in diesem Kreis gesagt wird, ist vertraulich und wird nicht nach außen getragen.
- Wir reden nicht übereinander, sondern miteinander.
- Gesprächsbeiträge werden nicht bewertet; jeder Teilnehmer wird mit seiner Meinung ernst genommen.
- Es gibt keine „unmöglichen“ Positionen. Wenn es Meinungsunterschiede gibt, begründet jeder seine eigene Sicht.

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Sie können ergänzen, was Ihnen sonst noch für Ihre Gruppe wichtig erscheint.

Zeitlicher Rahmen

6. Wie lange dauert ein Treffen? Die Mindestzeitangaben für die einzelnen Bausteine des Treffens sind für Gruppen gedacht, die nur eine Stunde zusammen sein können. Wenn Sie mehr Zeit zur Verfügung haben, verlängern Sie die angegebenen Zeiten einfach entsprechend.

Gesprächsinhalt

7. Was wird bei den Treffen besprochen? Die Einheiten dieses Heftes beleuchten das biblische Thema der „Gerechtigkeit“. Anders als in unserem heutigen Verständnis von Gerechtigkeit geht es dabei um die Frage, in welcher Beziehung der Mensch zu Gott steht. Paulus beschreibt Gerechtigkeit als tiefe Gewissheit, von Gott angenommen zu sein. Von diesem Fundament her entscheidet es sich: Ist mein Leben getrieben und wächst die Angst – oder ist es befreit und wächst der Friede? Wer sich vom Weg der Selbstgerechtigkeit abwendet, wer seinen Mangel an Gerechtigkeit vor Gott erkennt, findet zu einem befreiten Leben. Die so verstandene Gerechtigkeit, die Gott uns schenkt, hat Auswirkungen auf das ganze Leben, auf den Umgang mit Versuchung und den Umgang mit anderen. Diese biblische Wahrheit wird da ihre Kraft entfalten, wo ihr lebensveränderndes Potenzial entdeckt wird. Darum geht es in den Gesprächen, für die dieses Heft eine Grundlage bieten möchte.

Das Inhaltsverzeichnis (S. 3) bietet eine Übersicht über die Texte und Themen.

Bibelkenntnis

8. Und wenn jemand in der Gruppe wenig von der Bibel weiß? Prima! Dafür ist die Gruppe ja da. Die ERLÄUTERUNGEN geben Ihnen Hinweise zum Verständnis größerer Zusammenhänge, einzelner Ausdrücke, geschichtlicher Hintergründe oder wichtiger Einzelheiten im Text. Greifen Sie immer dann auf die Erläuterungen zurück, wenn der Sinn des Textes sich nicht von selbst erschließt.

Sie haben zwar als Grundlage für Ihr Gespräch dieses Heft, aber es ist hilfreich, wenn Sie bei Ihren Treffen eine **Bibel dabeihaben**. So können Sie rasch nachschlagen, wenn einmal auf andere Bibelstellen verwiesen wird als die, die hier im Heft abgedruckt sind.





„Hausaufgaben“

9. Was muss ich sonst noch tun? Nichts, wenn Sie nicht wollen. Aber Sie können über das hinausgehen, was in der Gruppe besprochen wird. Nicht immer werden Sie alle Erläuterungen gemeinsam in der Gruppe lesen und alle Fragen diskutieren können. Wenn Sie die Zusatzinformation voll ausschöpfen möchten, haben Sie dafür zwei Möglichkeiten:

Lesen Sie die Einführung zum Gesamtthema des Heftes und vor jedem Treffen den jeweiligen Text und die Erläuterungen vorbereitend zu Hause. Oder:

Vertiefen Sie das Gespräch über einen Text nachbereitend, indem Sie den Text noch einmal im Zusammenhang lesen und sich Zeit nehmen, die Erläuterungen zu studieren und einzelnen Fragen für sich persönlich noch weiter nachzugehen.

Der Traum

10. Der Traum, der dahintersteckt: Lebendige Kleingruppen. Menschen finden sich zusammen, um zu einer Gemeinschaft zu werden, in der jeder eine Heimat findet und mit seinen Freuden und Schwierigkeiten angenommen ist. Menschen kommen zusammen, reden über ihr Leben und ihren Glauben und begegnen der Bibel – unabhängig davon, ob sie zu einer Gemeinde gehören oder nicht.

Serendipity

11. Was heißt Serendipity? „Die Gabe, zufällig glückliche Entdeckungen zu machen“. Genau darum geht es bei dem Material „Lebendige Kleingruppen“: dass Menschen zusammenkommen, ihre Erfahrungen austauschen, der Bibel begegnen und dabei wertvolle Entdeckungen für ihr Leben machen – möglicherweise solche, mit denen Sie gar nicht gerechnet haben.

Hinweise für Gruppenleiter

Weitere Materialien für Bibelgesprächskreise finden Sie auf unserer Homepage: www.brunnen-verlag.de unter den Stichworten: „Hauskreis aktuell“ und „Rund um die Bibel“.





Wie verläuft ein Treffen?

Jedes Treffen besteht aus drei Teilen:



Einstieg

15–20 Minuten

Der Einstieg bietet Hilfen an, um sich untereinander kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Er ist ein wichtiger Pfeiler der Beziehungsbrücke, über die Gemeinschaft entsteht.



Bibelgespräch

30–45 Minuten

Lesen Sie den Bibeltext zunächst gemeinsam. Die Fragen geben Ihnen einen Leitfaden für Ihr Gespräch. Greifen Sie immer dann auf die Erläuterungen zurück, wenn der Sinn des Textes sich nicht von selbst erschließt.

Sie werden vielleicht nicht alle Fragen in der zur Verfügung stehenden Zeit ansprechen können. Wählen Sie dann einfach die aus, die Ihrer Gruppe am wichtigsten erscheinen.

Zu manchen Fragen möchten Sie sich vielleicht nicht in der Gruppe äußern. Geben Sie aber Ihre Antwort für sich persönlich. Natürlich hat jeder die Freiheit, nur das mitzuteilen, was er wirklich möchte.

Wenn Ihre Gruppe recht groß ist, können Sie auch überlegen, ob Sie sich für das Bibelgespräch – immer oder hin und wieder – in kleinere Gruppen (etwa zu viert) aufteilen. Das gibt jedem Einzelnen die Möglichkeit, häufiger zu Wort zu kommen.



Austausch und Gebet

15–30 Minuten

Hier ist Gelegenheit, den Text noch einmal ganz persönlich auf sich wirken zu lassen und, wenn Sie möchten, persönliche Anliegen anzusprechen. Dieser Austausch und das gemeinsame Gebet füreinander dienen ganz entscheidend dem Zusammenwachsen und dem Aufbau einer tragfähigen Gemeinschaft.

Beenden Sie Ihr Treffen mit einem gemeinsamen Gebet, wenn alle damit einverstanden sind. Hier ist Raum, auch persönliche Anliegen zu nennen und sie im Gebet Gott anzuvertrauen. Wenn Ihre Gruppe keine Erfahrung mit der Form der Gebetsgemeinschaft hat, kann auch die Gesprächsleiterin oder ein Teilnehmer ein abschließendes Gebet sprechen.





Einführung: Rechtfertigung – das Ende des Getriebenseins

Für Martin Luther (1483–1546) war die „Rechtfertigungslehre“ der Schlüssel zum Paradies. Das ist nun schon 500 Jahre her und die Welt hat sich weitergedreht. Wer kann heute noch etwas mit diesem abstrakten Begriff anfangen? Wer für sein Recht sorgen möchte, der wendet sich heute vielleicht an eine Rechtsschutzversicherung. Und wer sich nach Gerechtigkeit sehnt, der setzt sich für die Schwachen und Benachteiligten auf dieser Welt ein. Recht und Gerechtigkeit – das klingt wie etwas, das man lieber den Juristen oder Politikern überlässt.

Aber was hat Gerechtigkeit mit meinem persönlichen Glauben zu tun, oder gar mit meinem Alltag? Selbst langjährige Christen werden sich nicht leicht damit tun, die reformatorische Rechtfertigungslehre zu erklären. Und wozu auch? Für die hohe Theologie gibt es die alten Dogmatikbücher – und von denen wird selten etwas Spannendes oder Praktisches erwartet.

Heute scheinen ganz andere Themen unter den Nägeln zu brennen: Wie gelingt mein Leben? Wie kann ich persönlichen Frieden finden in dieser unruhigen Zeit? Woher bekomme ich die Kraft, andere zu lieben, in Krankheit oder bei Schicksalsschlägen nicht zu verzweifeln? Wie erlebe ich wirklich echte Freiheit aus Zwängen und Süchten? Wie kann ich in diesem einen Leben erfolgreich sein – und wie definiert sich Erfolg?

Dieses Heft geht davon aus, dass das Thema der Rechtfertigung heute genauso aktuell ist wie vor 500 Jahren – und vor 500 Jahren so aktuell wie zur Zeit der ersten Christen. Wir verstehen heute die Begriffe nicht mehr so leicht wie damals. Dennoch lohnt sich der Aufwand, in dieser Frage ein unerschütterliches Lebensfundament zu legen.

Oberflächlich betrachtet erscheint die Frage-

stellung von Martin Luther heute als überholt: Seine Angst vor dem Zorn des göttlichen Gerichts und sein Ringen um einen gnädigen Gott belasten heute kaum noch einen Zeitgenossen. Oft stellt man sich heute einen „lieben Gott“ vor, der am Ende schon nicht so streng sein wird.

Doch wer unter die Oberfläche schaut, wird entdecken, dass die Fragestellung von Martin Luther nicht nur die Ewigkeit, sondern auch das Leben heute, hier und jetzt grundlegend bestimmt. Denn je weniger sich der Mensch heute um seine Ewigkeit sorgt – umso mehr sorgt er sich um sein Diesseits, das Gelingen dieses einzigen Lebens, das er hat. Und er spürt tief in seinem Herzen, dass dieses Leben unter dem grundlegenden Anspruch steht: Bin ich o.k. – oder bin ich nicht o.k.? Werde ich meinem eigenen (oder einem göttlichen) Anspruch gerecht – oder werde ich ihm nicht gerecht? Bin ich es wert, zu leben, bin ich es wert, angenommen zu werden – schaut der himmlische Vater skeptisch oder wohlwollend auf mich herab? Die Frage der Rechtfertigung ist die Frage nach dem Grundbedürfnis des Menschen, jedes Menschen, angenommen und geliebt zu sein – von Menschen und – letztgültig – von seinem himmlischen Vater.

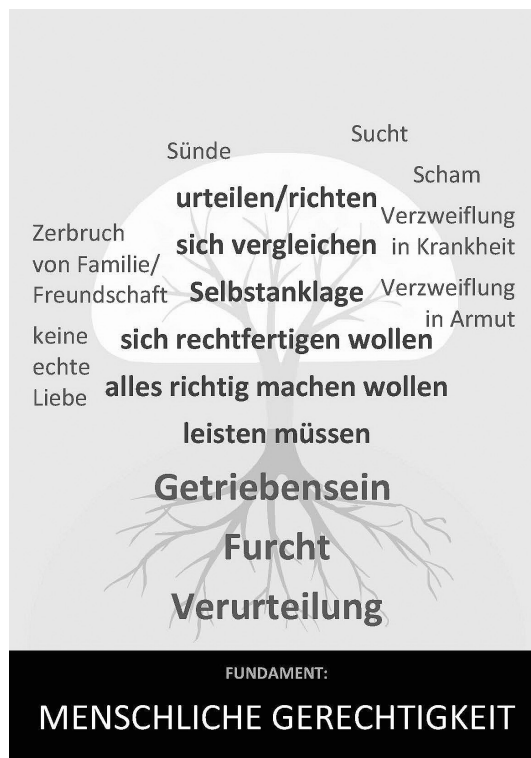
Was hat Gerechtigkeit, was hat Rechtfertigung nun also mit meinem Alltag zu tun? Für Paulus ist es die alles entscheidende, alles verändernde Realität! Es ist das Vorzeichen, unter dem der ganze Rest meines Lebens steht!





Kurieren an Symptomen

Unserer westlichen Kultur scheint die Erkenntnis der Rechtfertigung verloren gegangen zu sein. Wir sind vielfach äußerlich reich und satt, aber innerlich leer und getrieben. Wen wundert es, dass Depression zu einer Volkskrankheit geworden ist, die auch vor den Kirchen nicht haltmacht. Denn auch dort kennt man kaum mehr die Wurzel, sondern kuriert meist nur an den Symptomen. Statt den Virus zu bekämpfen, kratzt man an dem juckenden Ausschlag: „Du brauchst eine neue Leidenschaft für Jesus, du musst ihm radikal und kompromisslos nachfolgen!“



Manche Christen bekommen das wirklich hin: Sie schaffen es, ein anständiges Leben zu führen. Andere jedoch fühlen sich innerlich als Versager, ihnen fehlen schlichtweg der Eifer und die Willenskraft dazu. In der Gemeinde spüren sie den Leistungsdruck, die Anklage und das schlechte Gewissen. Wen wundert es,

dass selbst Freikirchen bestimmte Gesellschaftsschichten kaum mehr erreichen. Nicht jeder Mensch kann und will solchen frommen Ansprüchen noch gerecht werden.

Die Wurzel der Sünde

Es ist der große Verdienst von Predigern wie Rick Warren (Leben mit Vision) und Joseph Prince („Die Wurzelursache deines Problems ist Verurteilung“), dass sie in der Sprache unserer Zeit neu vermitteln: Die Wurzel aller Sünde liegt im Getriebensein des Menschen. Der Mensch ist unruhig und getrieben, er steht unter Stress. Dieses Lebensgefühl lässt sich tiefer noch auf eine dumpfe, unbestimmte Furcht zurückführen. Therapeuten und Lebensberater verdienen mit diesen Phänomenen ihren Lebensunterhalt. Doch die Ursache liegt noch tiefer. Und hier versagt alle Psychologie: Jeder Mensch (wenn er nicht völlig abgestumpft ist) fühlt sich tief in sich selbst angeklagt und verurteilt. Die Bibel sagt: „Zu Recht! Deine Gerechtigkeit kann deinen eigenen Ansprüchen nicht genügen, noch viel weniger den Ansprüchen Gottes. Er ist es, der dich verurteilt“ (vgl. Röm 2,1-3). Daher die Furcht, daher das Getriebensein, daher die Sünde. Wie komme ich da heraus? Mehr Leidenschaft? Mehr Radikalität? Mehr ...? Das ist Religion! Und „Religion ist *Un Glaube*“ (Karl Barth, *KD* 1/2, 327).

Rechtfertigung konkret

Ein religiöser Mensch ist jemand, der etwas für Gott tut. Ein Christ ist jemand, für den Gott etwas tut:

1. Rechtfertigung bedeutet: Ich gebe *meine Gerechtigkeit* auf, ich gebe zu: Ja, ich bin ein Versager und eine Enttäuschung. Gott schenkt mir *seine Gerechtigkeit*. Paulus formuliert es so: „Aber was sich keiner verdienen kann, schenkt Gott in seiner Güte: Er





nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat“ (Röm 3,24). Ohne etwas dafür getan zu haben, bin ich plötzlich kein Angeklagter, Verurteilter mehr, sondern ein Freigesprochener, ein Gerechtfertigter.

2. Die Furcht **muß** der Liebe weichen (1 Joh 4,18; Röm 8,35-39).
3. Das Getriebensein, der Stress weicht der inneren Ruhe, dem Frieden. Jesus verbürgt sich am Kreuz dafür: „Ihr **werdet** Ruhe finden für eure Seelen“ (Mt 11,29; vgl. Röm 5,1). Frieden mit Gott ist ein unzerstörbares Fundament der Ruhe – im vollen Bewusstsein, dass ich Gott nie genügen könnte.

bewusst bin, wie viel Barmherzigkeit ich erfahren habe. Ich werde fähig zu echter Liebe. Ich erlebe echte Freiheit. Die Lehre von der Rechtfertigung ist Dynamit. Jesus sagt: „Ich bin gekommen, um auf der Erde ein Feuer zu entfachen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen!“ (Lk 12,49).

Überraschungen im Alten Testament

Wer im Alten Testament das finstere Bild eines strafenden, richtenden Gott sucht, wird sich enttäuscht sehen. Gottes *Zedaqah*, hebräisch für „Gerechtigkeit“ stellt sich auch im Alten Testament ganz anders dar.

So betet David in Psalm 143,1f (Luther): „Herr ... erhöre mich *um deiner Gerechtigkeit willen*, und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.“ Als Sünder appelliert David an Gottes „Gerechtigkeit“ – damit kann keine vergeltende Gerechtigkeit gemeint sein!

In fast allen Fällen lässt sich die Gerechtigkeit Gottes oder eines Menschen im Alten Testament als *Gemeinschaftstreue* verstehen. Die Gerechtigkeit des Menschen besteht in seiner Treue gegenüber Gott und seinem Nächsten. Entsprechend ist auch die Gerechtigkeit Gottes keine vergeltende, sondern eine heilbringende Gerechtigkeit. Das zeigen parallel stehende Begriffe wie Treue, Friede, Rettung und Gnade.

Das bedeutet jedoch nicht, dass Gott ungerrecht ist oder den Frevler gewähren lässt. Wer nach Gottes vergeltender Gerechtigkeit sucht, wird im Alten Testament unter dem Thema „Gott als Richter“ fündig.

Luthers Neuentdeckung im Neuen Testament

Der Reformator Martin Luther verzweifelte vor seiner Bekehrung an der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes. In der Vorrede zu seinen latei-



Ich weiß mich gerechtfertigt und brauche mich nicht mehr vor anderen zu rechtfertigen. Ich weiß mich von Gott angenommen und brauche mich nicht mehr vor anderen zu beweisen. Ich weiß meine innersten Sehnsüchte gestillt und brauche keinem Glück der Welt mehr verzweifelt nachzuhetzen. Ich kann barmherzig mit den Fehlern von anderen umgehen, wenn ich mir





nischen Schriften schreibt er rückblickend über die wichtigste Entdeckung seines Lebens, seine reformatorische Wende:

„Ich [...] liebte Gott nicht, ja ich hasste vielmehr den gerechten und die Sünder strafenden Gott [...]. Bis ich, durch Gottes Erbarmen, Tage und Nächte darüber nachsinnend meine Aufmerksamkeit auf die Verbindung der Wörter richtete, nämlich: ‚Die Gerechtigkeit Gottes wird darin offenbart, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus Glauben‘ (Röm 1,17). Da begann ich, die Gerechtigkeit Gottes zu verstehen als diejenige, durch die der Gerechte als durch Gottes Gabe lebt, nämlich durch den Glauben, und dass dies der Sinn sei: Durch das Evangelium werde die Gerechtigkeit Gottes offenbart, und zwar die passive, durch die unser barmherziger Gott gerecht macht durch den Glauben, wie geschrieben steht: ‚Der Gerechte lebt aus Glauben.‘ Hier fühlte ich mich völlig neugeboren und durch geöffnete Tore in das Paradies eingetreten zu sein. [...] Und wie sehr ich einst das Wort Gerechtigkeit Gottes abgrundtief gehasst hatte, mit ebensolcher Liebe erhob ich es als das mir allersüßeste Wort“ (WA* 54, 186).

So wird das Wort „Gerechtigkeit“, griech. *dikaïosyne*, in Römer 1,17 zum Ausgangspunkt

der Reformation, eines der größten geistesgeschichtlichen Umbrüche Europas.

In der Tat ist die Bedeutung von Gerechtigkeit im Neuen Testament sehr unterschiedlich. Bei Paulus findet sich neben der von Luther wiederentdeckten heilbringenden Gerechtigkeit (lat. *iustitia salutifera*; Röm 1,17; 3,21-31) auch der Zorn Gottes und seine vergeltende Gerechtigkeit (lat. *iustitia distributiva*; Röm 2,5; 3,4f). Gott ist Richter und der Mensch kann nur dann vor ihm bestehen, wenn Gott ihm die Gerechtigkeit von Jesus Christus „zurechnet“.

Vor allem im Matthäusevangelium ist häufig von der Gerechtigkeit des Menschen die Rede. Hier geht es um „Frömmigkeit“ im Sinn von Verwirklichung des Willens Gottes im persönlichen Leben. Wenn Jesus vor seiner Taufe sagt: „Lass es so geschehen, denn wir müssen alle Gerechtigkeit erfüllen“, dann übersetzt die *Hoffnung für alle* treffend: „... denn wir müssen alles tun, was Gott will“ (Mt 3,15). Jesus verurteilt die Selbstgerechtigkeit der Pharisäer und betont, dass man Gottes Willen nicht aus eigener Anstrengung heraus erfüllen kann. Die Seligpreisungen der Bergpredigt verdeutlichen den von ihm entworfenen alternativen Weg der Gerechtigkeit ...

* WA = Weimarer Ausgabe des Gesamtwerks von Martin Luther





1

Durst nach Gerechtigkeit

MATTHÄUS 5,1-20



Einstieg

15–20 Minuten
Wählen Sie bitte eine
oder zwei Fragen aus.

1. Haben Sie schon jemals „Durst nach Gerechtigkeit“ verspürt? Was bedeutet das für Sie?
2. Was bedeutet Selbstdisziplin für den Glauben? Sind willensschwache Menschen bei Jesus benachteiligt?
3. Muss man Glück gehabt haben, um glücklich zu sein? Gibt es ein Glück unabhängig von Lebensumständen?

Hunger und Durst nach Gerechtigkeit

¹ Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. ² Da begann er, sie zu unterweisen:

³ „Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört die neue Welt Gottes. ⁴ Glücklich sind die Trauernden, denn sie werden Trost finden. ⁵ Glücklich sind die Friedfertigen, denn sie werden die ganze Erde besitzen. ⁶ Glücklich sind, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen satt werden. ⁷ Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren. ⁸ Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen. ⁹ Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen. ¹⁰ Glücklich sind, die verfolgt werden, weil sie nach Gottes Willen leben. Denn ihnen gehört Gottes neue Welt. ¹¹ Glücklich könnt ihr sein, wenn ihr verachtet, verfolgt und verleumdet werdet, weil ihr mir nachfolgt. ¹² Ja, freut euch und jubelt, denn im Himmel werdet ihr dafür reich belohnt werden! Genauso haben sie die Propheten früher auch verfolgt.

¹³ Ihr seid für die Welt wie Salz. Wenn das Salz aber fade geworden ist, wodurch soll es seine Würzkraft wiedergewinnen? Es ist nutzlos geworden, man schüttet es weg, und die Leute treten darauf herum. ¹⁴ Ihr seid das Licht, das die Welt erhellt. Eine Stadt, die hoch auf dem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. ¹⁵ Man zündet ja auch keine Öllampe an und stellt sie unter einen Eimer. Im Gegenteil: Man stellt sie so auf, dass sie allen im Haus Licht gibt. ¹⁶ Genauso soll euer Licht vor allen Menschen leuchten. Sie werden eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel dafür loben.

¹⁷ Meint nur nicht, ich sei gekommen, das Gesetz und die Worte der Propheten aufzuheben. Ich werde vielmehr beides bekräftigen und erfüllen. ¹⁸ Denn das sage ich euch: Auch der kleinste Buchstabe im Gesetz





Gottes behält seine Gültigkeit, solange Himmel und Erde bestehen. ¹⁹ Wenn jemand auch nur das geringste Gebot Gottes für ungültig erklärt oder andere dazu verleitet, der wird in Gottes neuer Welt nichts bedeuten. Wer aber anderen Gottes Gebote weitersagt und sich selbst danach richtet, der wird in Gottes neuer Welt großes Ansehen haben. ²⁰ Ich warne euch: Wenn ihr das Gesetz Gottes nicht besser erfüllt als die Pharisäer und Schriftgelehrten, kommt ihr nicht in Gottes neue Welt.“



Bibelgespräch

30–45 Minuten
Wählen Sie ggf. unter
den Fragen aus.

1. In den Versen 3-10 beschreibt Jesus Menschen, die er als glücklich bezeichnet. Erkennen Sie in diesen Beschreibungen eine Entwicklung?
2. Inwiefern kann es befreiend sein zu erkennen, dass ich vor Gott arm bin (V. 3)?
3. Vers 4 spielt auf Jesaja 61,1 an (vgl. Erläuterungen). Welcher Blick bewahrt die Trauernden vor Selbstgerechtigkeit und Selbstmitleid? Vgl. Jesaja 57,17f.
4. Was meint Jesus wohl in Vers 6 mit Gerechtigkeit? Der Begriff „Gerechtigkeit“ kommt im Urtext auch in den Versen 10 und 20 vor. Helfen die Umschreibungen dort, den Vers 6 besser zu verstehen?
5. Radikale Barmherzigkeit und Vergebungsbereitschaft sind für Jesus unumgängliche Voraussetzung für Gottes neue Welt (vgl. Mt 6,15; 18,21-35). Mit welchem Recht fordert er sie ein?
6. Jesus bringt in den Versen 9-10 Frieden und doch keinen Frieden (vgl. Mt 10,34-36). Wie lässt sich dieser Widerspruch erklären? Vgl. mit Römer 12,18 (s. Erläuterungen).
7. Steht die Aufforderung, Licht zu sein, nicht im Widerspruch zu „christlicher Demut“? Oder müsste man hier die Vorstellung von Demut etwas korrigieren?
8. Die Pharisäer und Schriftgelehrten waren kaum überbietbare „Experten“ im Halten von Gottes Geboten. Wenn Jesus dazu auffordert, besser zu sein als sie – wer kann dann gerettet werden (V. 20, V. 3)?





Austausch und Gebet

15–30 Minuten

Wählen Sie ggf. unter den Fragen aus. Sie können das Gespräch mit einem gemeinsamen Gebet abschließen, in dem Sie auf mögliche Fragen und Anliegen Bezug nehmen, die im Gespräch deutlich geworden sind. Fragen, die nicht in der Gruppe thematisiert werden, können Ihnen auch als Anstoß dienen, zu Hause den Text vertiefend zu betrachten.

1. Jesus wirft seinen Gegnern einerseits Selbstgerechtigkeit („ich bin gerecht“) und andererseits Heuchelei („ich tue so, als wäre ich gerecht“) vor. Wie sieht seine Alternative aus? Wie sieht der Weg dorthin aus?
2. Der Lohn in Gottes neuer Welt rahmt die Seligpreisungen (V. 3, 10) ein. Steht Jesus nicht in der Gefahr, Menschen auf das Jenseits zu verträsten? Gibt es jetzt schon Anzeichen, dass sich der Weg der Gerechtigkeit lohnt?
3. Wir leben in einem Teil der Welt, wo von Christenverfolgung wenig erkennbar ist. Aber angesichts dessen, was in Syrien und im Irak geschieht, ist auch bei uns in den Medien mehr und mehr davon die Rede. Welche Bedeutung hat dieses Thema für Sie? Welche Bedeutung sollte es für die christliche Gemeinde haben?

Erläuterungen

Die Bergpredigt ist die erste von fünf großen Reden von Jesus, die jeweils einen großen Abschnitt des Matthäusevangeliums abschließen (5,1 – 7,29; 10,5 – 11,1; 13,1 – 53; 18,1 – 19,2; 24,1 – 25,46). Diese Rede ist der mit Abstand wichtigste Text im Neuen Testament zur christlichen Lebensführung (Ethik). Das Hauptthema ist das Reich Gottes, **die neue Welt Gottes**. Jesus hat den Anbruch dieses Reiches verkündigt (Kap. 3–4). Nun steht er vor der Aufgabe, das Verhältnis des göttlichen Reiches zu dem göttlichen Gesetz des Alten Bundes zu klären.

V. 1f. Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Da begann er, sie zu unterweisen: Jesus redet zu seinen Jüngern, die **Menschenmenge** steht außen herum und hört mit. Bei dem **Berg** stellen wir uns kein Alpenmassiv vor, sondern die Hügellandschaft im Land Israel. Möglicherweise fasst Lukas in 6,17–49 dieselbe Predigt als „Predigt auf dem Felde“ in anderen Worten zusammen – das Feld wäre dann eine Ebene an einem Hang. Der Lehrer in einer Synagoge steht zum Vorlesen und **setzt** sich zum Lehren (vgl. Lk 4,20).

V. 3. „Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört die neue Welt Gottes.“ Jesus verwendet nicht das religiöse Wort „gesegnet“, sondern das

ganzheitliche Wort **glücklich**. Glück meint allerdings in der Bibel nicht nur ein inneres Gefühl („gut drauf“), sondern einen objektiven Zustand: Das Glück des Menschen ist nicht eingebildet, sondern real und auch von anderen wahrnehmbar. Die Seligpreisungen von Jesus greifen auf die alttestamentliche Weisheitsliteratur, insbesondere die Psalmen zurück (Ps 1,1; 32,1f; 84,5f; Spr 3,13 u.a.). Es ist gut möglich, dass Jesus nicht nur zu einer Gelegenheit Seligpreisungen ausgesprochen hat. Nach Lukas (6,20ff.) beschreibt er, was die Jünger um Jesu willen *sind*, nach Matthäus stärker, was sie *sein sollen*: Danach strecken sich die wahren Jünger von Jesus aus. Die (so wörtl.) „Armen im Geist“, sind Menschen, **die erkennen, wie arm sie vor Gott sind**. Sie gestehen ihre geistliche Armut ein und gehen nicht davon aus, vor Gott etwas darzustellen. Die Verheißung der **neuen Welt Gottes** in V. 3 und 10 bildet einen Rahmen um die Seligpreisungen und formuliert ihr Hauptthema: Wer kommt in die neue Welt Gottes? Im Gegensatz zu V. 4–9, die mit **werden/sollen** (Zukunft) formulieren, steht hier und in V. 10 **ihnen gehört**. Sie sind schon jetzt, in der Gegenwart, Bürger der neuen Welt Gottes (Phil 3,20). Sie haben Heilsgewissheit. Sie befinden sich noch in der gefallenen Welt, leben jedoch bereits jetzt nach den Maßstäben der neuen Welt. Und man





könnte ihre gegenwärtige Teilhabe an der zukünftigen Welt etwa so beschreiben: Das Glück der neuen Welt strahlt bereits jetzt in ihr Leben hinein.

V. 4. „Glücklich sind die Trauernden, denn sie werden Trost finden.“ Jesus ist „gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen und die Verzweifelten zu trösten“ (Jes 61,1). Jesaja spricht diese Worte prophetisch für eine Zukunft, in der fremde Völker dem Volk Gottes viel Leid zufügen (babylonisches Exil). Doch weiß der Prophet, dass Israel nicht zu Unrecht leidet (Jes 57,17f!). Es ist die Trauer über die menschliche – zuallererst eigene – Sündhaftigkeit, der Jesus Trost verheißt. Jesus lädt dazu ein, uns trostsuchend Gott zuzuwenden, statt uns vorwurfsvoll von Gott abzuwenden.

V. 5. „Glücklich sind die Friedfertigen, denn sie werden die ganze Erde besitzen.“ Das beste Beispiel einer **friedfertigen**, d. h. sanftmütigen Person ist Jesus selbst, der von sich sagt: „Lernt von mir! Ich meine es gut mit euch und sehe auf niemanden herab“ (Mt 11,29). Im Zusammenhang betrachtet: Ich mag meine eigene geistliche Armut erkennen (V. 3) und darüber betrübt werden (V. 4) – doch ist es schwer, sanftmütig zu reagieren, wenn *andere* mir diese vor Augen führen. Der **Besitz** des Landes (Israel) ist eine der wichtigsten biblischen Verheißungen. Dieser Vers spielt auf Psalm 37,9 (vgl. Jes 61,7) an: „Wer Böses tut, den wird Gott ausrotten. Wer jedoch dem Herrn vertraut, der wird das Land besitzen.“ Sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen kann der Begriff „Land“ auch **Erde** bedeuten. Was Jesus genau gemeint hat, ist bis heute umstritten. Es sind wohl die Orte, an denen Gottes Reich Wirklichkeit wird – in Israel und weltweit (vgl. Apg 1,8), in Zukunft, aber auch bereits heute. Auch hier kehrt Jesus die Erwartungen dieser Welt um: Am Ende werden nicht die kriegerischen Eroberer, sondern die Friedfertigen das Land besitzen.

V. 6. „Glücklich sind, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen satt werden.“ Die Begriffe **Hunger und Durst** drücken ein tiefes, unvermeidliches Verlangen aus. Im Matthäusevangelium steht **Gerechtigkeit** dafür, dass sich Gottes Wille durchsetzt: „Dein Wille geschehe“ (6,10) – zwar auch im Himmel und auf Erden, aber zuallererst in meinem eigenen Leben. Das zeigen die Verse 10 und 20, wo der Begriff „Gerechtigkeit“ jeweils treffend umschrieben wird. Jesus ist kein sozialer Revolutionär, sondern ein Revolutionär des eigenen persönlichen Lebens und hat gerade dadurch eine soziale Revolution ausgelöst. Am Weltende wird Gott seinen Willen vollends gegen alle Ungerechtigkeit durchsetzen. Doch wo Gottes Reich auf Erden schon vorher wächst, da kehrt bereits heute Gerechtigkeit ein.

V. 7. „Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.“ Der Sanftmütige erduldet die Aufdeckung der eigenen Sünde (V. 5), der **Barmherzige** erduldet die Aufdeckung der Sünde des anderen. Die Ver-

bindung von V. 6 und 7 scheint Jesus besonders wichtig zu sein: Wer gerecht (gemacht worden) ist, *muss* barmherzig sein, sonst ist er selbstgerecht. Wem selbst vergeben wurde, der *muss* bereit werden, anderen zu vergeben (6,15; vgl. 18,21-35). Wie in jeder der Seligpreisungen richtet Jesus seine Erwartung auch hier allein auf Gott: **Barmherzigkeit** werden die hier Beschriebenen nicht durch die Welt, sondern durch Gott **erfahren**.

V. 8. „Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.“ Ein **reines Herz** zu haben, bedeutet zum einen, nicht nur zum Schein äußerlich (23,25-28), sondern *ungeheuchelt* innerlich moralisch untadelig zu sein. Zum anderen lässt sich diese Haltung auch als *ungeteilte* Hingabe an Gott beschreiben, denn „niemand kann zwei Herren gleichzeitig dienen“ (6,24). Glücklich sind nicht diejenigen, die mit religiöser Anstrengung versuchen, ihr Herz zu reinigen, sondern die es von Gott geschenkt bekommen **haben** (Ps 51,12; Hes 11,19; 36,26)! Mit den Augen des Glaubens **sehen** sie jetzt bereits **Gott** als „ein undeutliches Bild“, einmal aber „von Angesicht zu Angesicht“ (1 Kor 13,12).

V. 9. „Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen.“ Jesus ist der größte Friedensstifter, der „Friedefürst“, und sein Evangelium heißt: „Jetzt ist Friede, die Rettung ist da!“ (Jes 52,6f; 9,5; Kol 1,20). Die Glücklichen sind nicht nur friedlich oder „friedfertig“, sondern ausdrücklich **Friedensstifter**, wörtlich Frieden-Macher, die also zwei Parteien miteinander versöhnen. „Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag Christi“ (2 Kor 5,20). Aber nicht nur zwischen Mensch und Gott, sondern auch zwischen befeindeten Menschen(gruppen) bewirken sie Versöhnung. Gottes **Kinder** heißen die Erben des Königreichs, weil dieses Verhalten Gottes Charakter widerspiegelt („ganz der Vater“).

V. 10. „Glücklich sind, die verfolgt werden, weil sie nach Gottes Willen leben. Denn ihnen gehört Gottes neue Welt.“ Jesus bringt Frieden, das wiederum bringt den Widerstand der Feinde des Friedens und Entzweiung mit sich. Denn an Jesus scheiden sich die Geister. Rosarote Brillen und zuckersüße Harmonie – diese Art von Frieden bringt Jesus nicht (Mt 10,34-36; Jak 4,4). „Soweit es irgend möglich ist und von euch abhängt, lebt mit allen Menschen in Frieden“ (Röm 12,18), aber es hängt eben nicht allein von den Christen ab. „Gerechtigkeit“ ist hier treffend übersetzt durch **nach Gottes Willen leben** (Vgl. V. 6.20). Natürlich kann niemand „stolz darauf sein, wenn er die gerechte Strafe für sein böses Handeln auf sich nimmt. Erträgt aber jemand Leid, obwohl er nur Gutes getan hat, dann ist das ein Geschenk Gottes“ (1 Petr 2,20). Wieso? Nicht weil **Verfolgung** wehtut, sondern weil sie Gewissheit verleiht und spüren lässt: Jesus ist bei mir, ich bin auf seiner Seite und hier ist er mir ganz nah (Phil 3,10; 1 Petr 4,13f). Vgl. zu **Gottes neue Welt** V. 3.





V. 11. „Glücklich könnt ihr sein, wenn ihr verachtet, verfolgt und verleumdet werdet, weil ihr mir nachfolgt.“ Jesus richtet die Seligpreisung aus V. 10 nun persönlich an seine Nachfolger und drückt damit aus: Jesus **nachzufolgen** oder nachzuzahlen, ist ein Lebensstil der Gerechtigkeit, „nach Gottes Willen“. Es ist nicht schwer vorauszusehen, wie es seinen Nachfolgern ergehen wird: „Deshalb werden sie euch verfolgen, wie sie mich verfolgt haben“ (Joh 15,20). Er macht deutlicher, was Verfolgung bedeutet: **Verachtung, Verleumdung** und Hass (ergänzt aus Lk 6,22f).

V. 12. „Ja, freut euch und jubelt, denn im Himmel werdet ihr dafür reich belohnt werden! Genauso haben sie die Propheten früher auch verfolgt.“ Zwei Gründe für die Freude trotz des Leids nennt Jesus hier: Hier in dieser Welt erlangen seine verfolgten Nachfolger die Würde der großen biblischen **Propheten** und in Zukunft im **Himmel** einen reichen Lohn. Die Jünger und viele Christen nach ihnen haben diese Freude gespürt (Apg 5,41). Dennoch ermutigt der Vers weder dazu, aktiv Verfolgung zu suchen, noch sie um jeden Preis zu vermeiden. *Wenn* Gott es jedoch zulässt, ist dies kein Grund zur Verzweiflung oder zu Rachedankungen, sondern zur Freude.

V. 13. „Ihr seid für die Welt wie Salz. Wenn das Salz aber fade geworden ist, wodurch soll es seine Würzkraft wiedergewinnen? Es ist nutzlos geworden, man schüttet es weg, und die Leute treten darauf herum.“ Salz und Licht sind in Sprichwörtern beliebt, da sie im Alltag eine wichtige Rolle spielen. **Salz** dient zum Würzen und Konservieren. Natriumchlorid ist eigentlich stabil; „Salz“ wird jedoch dadurch **fade**, wenn das eigentliche Salz ausgewaschen wird und die Verunreinigungen übrig bleiben. (Diese chemischen Zusammenhänge haben jedoch keine Bedeutung für die Auslegung). Das griechische Wort für **fade werden** kann auch bedeuten „zum Narren werden“, möglicherweise ein Wortspiel: Jünger ohne Salzkraft machen sich zu Idioten. Die **Welt** hat niedrige und ständig wechselnde Wertmaßstäbe. Jünger sollen sich diesen nicht anpassen, sondern ihrer nützlichen, wertvollen Funktion als Andersartige bewusst werden. Wer sich anpasst, um nicht **getreten** zu werden, wird genau das erleben.

V. 14-16. „Ihr seid das Licht, das die Welt erhellt. Eine Stadt, die hoch auf dem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet ja auch keine Öllampe an und stellt sie unter einen Eimer. Im Gegenteil: Man stellt sie so auf, dass sie allen im Haus Licht gibt. Genauso soll euer Licht vor allen Menschen leuchten. Sie werden eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel dafür loben.“ Wenn die Häuser der **Stadt** (wohl nicht speziell Jerusalem) aus weißem Kalkstein gebaut waren, schien sie in der Sonne leuchtend hell auf dem Berg. **Allen** Menschen soll das Licht scheinen (**im Haus** begrenzt die Gruppe nicht auf Juden). **Licht** steht in der Bibel für Reinheit und

Wahrheit, die von Gott kommt, dem „Vater des Lichts“ (Jak 1,17). Jesus ist das „Licht für die Heiden“ (Jes 42,6), das „Licht der Welt“ (Joh 8,12). Nur in seiner Kraft können seine Nachfolger **leuchten** „wie Sterne in der Nacht“ (Phil 2,15). Jünger leben „vorbildlich“ (1 Petr 2,12), sichtbar vor und mit den **Menschen**. Wenn nicht an ihrem Leben, woran sonst soll die Welt Jesus erkennen? Demut und Bescheidenheit heißt nicht, sich zu verstecken, sondern: Gott statt sich selbst die Ehre zu geben. **Euren Vater im Himmel dafür loben** ist das einzige Motiv der Jünger.

V. 17f. „Meint nur nicht, ich sei gekommen, das Gesetz und die Worte der Propheten aufzuheben. Ich werde vielmehr beides bekräftigen und erfüllen. Denn das sage ich euch: Auch der kleinste Buchstabe im Gesetz Gottes behält seine Gültigkeit, solange Himmel und Erde bestehen.“ Der Blick richtet sich auf die nun folgende Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Auslegung des Gesetzes. (Die Worte **Gesetz** und **Propheten** rahmen den Abschnitt bis 7,12.) Für Jesus behält **der kleinste Buchstabe** (der hebräische Buchstabe Jod ist ein kleines Häkchen) **im Gesetz Gottes**, d. h. das ganze Alte Testament, seine Gültigkeit. Mit dem immer wieder auftretenden „Ich sage euch aber“ **hebt Jesus nichts auf**, sondern zeigt, wie Gott es ursprünglich gemeint hat (vgl. Mt 19,8). Mit dem Wort **erfüllen** verändert Jesus den Blickwinkel: Er strebt nicht zuerst danach, dass alles eingehalten wird, was geboten ist, sondern dass sich in seiner Person alles erfüllt, was verheißen ist. Wie steht es dann aber mit dem Halten der Gebote?

V. 19. „Wenn jemand auch nur das geringste Gebot Gottes für ungültig erklärt oder andere dazu verleitet, der wird in Gottes neuer Welt nichts bedeuten. Wer aber anderen Gottes Gebote weitersagt und sich selbst danach richtet, der wird in Gottes neuer Welt großes Ansehen haben.“ Wie bereits angedeutet (V. 12), gibt es Unterschiede **in Gottes neuer Welt**. Lohn und Ehre erlangen diejenigen, die in Verfolgung treu zu Jesus stehen und hinsichtlich des Willens Gottes auch in Details keine Kompromisse eingehen.

Spätestens hier stellt sich die Frage, ob die Christen später wirklich kompromisslos **auch das geringste Gebot Gottes** anerkennen und sich danach richten: Wie steht es mit Festtagen, Speise- und Reinheitsgeboten und Beschneidung (vgl. Apg 10,15; Kol 2,16; Hebr 9,10; Gal 5,3)? Es sind Gebote des Alten **Bundes** mit Israel, der mit dem Tod und der Auferstehung von Jesus nun „nicht mehr gilt“ (Hebr 8,13). Dennoch sind Gottes Worte für eine bestimmte Zeit weiterhin Ausdruck des ewigen Willens Gottes. Und dieser Wille ist zeitlos gültig, **solange Himmel und Erde bestehen** (V. 18). Deshalb lesen Christen auch im Neuen Bund die Gebote des Alten Testaments als Gottes Wort. Auch wenn sie vom Gesetz befreit sind (Röm 7,6), versuchen sie die dahinterstehenden göttlichen Prinzipien zu erkennen und in ihr persönliches Leben zu übertragen.





V. 20. „Ich warne euch: Wenn ihr das Gesetz Gottes nicht besser erfüllt als die Pharisäer und Schriftgelehrten, kommt ihr nicht in Gottes neue Welt.“ Hier findet sich zum dritten Mal das Wort „Gerechtigkeit“, gut übersetzt durch: **Gesetz Gottes erfüllen** (vgl. V. 6.10). Wenn jemand das **Gesetz** bis ins Kleinste hinein kennt, dann sind es die **Schriftgelehrten**. Und wenn jemand das Gesetz detailgetreu befolgt, dann sind es die **Pharisäer**. Besser als diese zu sein, ist kaum möglich, und doch fordert Jesus es: „Ihr aber sollt so vollkommen sein wie euer Vater im Himmel“

(5,48). Wie kann das möglich sein, wenn ich kein Heuchler sein will (6,1)? Die Antwort schließt vor Beginn der sogenannten Antithesen (5,21-48) den Kreis der Argumentation, denn sie führt zurück zur Bankrotterklärung aus V. 3. Mit dem Halten von Geboten kann niemand Gott beeindrucken. Aber er wird den annehmen, der sich mit leeren Händen voller Vertrauen an ihn wendet. Die **bessere** Gerechtigkeit ist keine menschliche Leistung, sondern ein Geschenk Gottes.

